



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Potsdam » **Regionale Nachrichten**

10.11.2008

MUSIK: Schlägel-Wirbel auf dem Zymbal **Balkan-Crossover im Nikolaisaal**

POTSDAM / INNENSTADT -

„Nekemtenemmutogatol Oro“ hieß das zungenbrechende Eingangsstück zum Crossover-Konzert am Freitagabend im Nikolaisaal. Hier trafen das Filmorchester Babelsberg und die ungarische Band „Besh o Drom“ zu einem multikulturellen Balkanmusikfestival zusammen.

Sicher hätte die Band auch allein genügend zu spielen gehabt und ein Soloauftritt dieser hierzulande weniger bekannten Musikervereinigung wären durchaus denkbar gewesen – doch die Balkanklänge der Ungarn im Miteinander mit den orchestralen Streichern plus Percussion aus dem Filmmusikmetier unter Scott Lawton anzubieten, das bereicherte das Ganze hörbar. Möglich wurde das Zusammenspiel dank gelungener Arrangements der „Weltmusiker“ Peter Hinter-thür und Jan Peter Klöpfel, die die Musik unter anderem aus Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Griechenland für die Musizierweise westeuropäischer Orchester erschlossen und in ein durchweg stimmiges Gesamtkunstwerk gekleidet haben.

Brillant agierte Bandleiter Gergely Barcza, der entweder neben Peter Seres das Tenorsaxophon virtuos führte oder auf folkloristische Flöten auswich: etwa die Ney aus dem arabischen Raum oder die Kaval, ein Volksinstrument des Balkans. Doch auch die solistischen Einlagen der anderen „Besh o Drom“-Musiker konnten sich hören lassen. So musste das Publikum etwa beim Titel „Cimbalom solo“ schon über ein hohes Maß an Schwindelfreiheit verfügen, sonst hätte es die von Jozsef Csurkulya geführten wirbelnden Schlägel auf dem Zymbal, einem ungarischen Nationalinstrument, wohl kaum schadensfrei überlebt. Im Stück „Adáz Csocsek“ wiederum sorgte Bassgitarrist Attila Herr für Verzückung, und Schlagzeuger Peter Somos verstand in Sachen Rhythmus sein Handwerk augenscheinlich genauso gut wie beim Gesang. Besonders die zweistimmigen Lieder mit Sängerin Borbala Magyar verzauberten die Zuhörer. Die vielen Gipsymelodien – die schriftlich nicht festgehaltene, sondern von Generation zu Generation weitergegebene Musik der Sinti und Roma – packte dabei eins ums andere Mal das Publikum. Die Akteure zeichneten ein musikalisches Bild des Balkans, das überlieferte Rhythmen und Melodien ganz selbstverständlich übernahm und im Zusammenspiel mit dem Filmorchester wiedergab.

Mehr Zuschauer hätten es sicher sein können, denn im großen Saal gab es durchaus noch freie Plätze. Die Stimmung war dennoch fröhlich und ausgelassen. So mussten alle Musiker noch Einiges zugeben. Kurzum: Es war dies ein entspannender Abend mit guter und gut gemachter Musik. (Von Matthias Müller)

Ihre Meinung ist gefragt!